

Wenn die Sicherheit Konzept ist



GESETZ KOMPAKT

AFa ergänzt die arbeits-
medizinische Versorgung

Seite 2

SAFETY & HEALTH

Drei Jahre ASZ und Spitz –
eine Zwischenbilanz

Seite 4 – 5

ARBEITSPSYCHOLOGIE

Die Vision „Zero Arbeitsunfälle“
steht im Raum

Seite 10 – 11



Mag. Renate Krenn
Unternehmensberaterin und
ASZ-Geschäftsführerin

Liebe Leserinnen und Leser,

„dem Mangel begegnen“ – dass es an allen Ecken und Enden an Ärzt*innen fehlt, ist hinlänglich bekannt. Mit der neuen ASchG-Novelle ist es endlich möglich, für gewisse arbeitsmedizinische Tätigkeiten auch Fachkräfte aus anderen Gesundheitsberufen einzusetzen. Das ASZ war natürlich von Anfang an dabei und hat bereits seit Monaten seine erste vollausgebildete arbeitsmedizinische Fachassistentin (AFa) im Einsatz. Dass dieser Beruf nicht nur eine große Unterstützung für die arbeitsmedizinische Versorgung darstellt, sondern auch ein langgehegter Berufswunsch für viele ambitionierte junge Menschen ist, zeigt der nebenstehende Beitrag. Das Hauptthema dieser Ausgabe ist allerdings die Arbeitssicherheit. Eine durchaus komplexe Angelegenheit, denn „um der Sicherheit willen“ werden ebenfalls laufend Gesetze erlassen, erneuert und ergänzt. Nur hier ist es nicht so leicht, den Durchblick zu behalten. Zum Glück sind Arbeits- und Rechtssicherheit wahre Leidenschaften der ASZ Sicherheitsfachkräfte und Prüftechniker, wie Sie in unseren drei Praxis-Berichten lesen können. So steht auch die Vision „Zero Arbeitsunfälle“ im Raum. Um diese Wahrheit werden zu lassen, braucht es neben allen technischen Sicherheitslösungen den Menschen selbst. Riskantes Verhalten liegt leider in unserer Natur – oder besser gesagt Psyche – und muss intrinsisch „weg-motiviert“ werden. Welchen Beitrag hierzu die ASZ Arbeitspsychologie leisten kann, können Sie auf den Seiten 10/11 nachlesen.

Viel Freude beim Lesen wünscht
Ihre

Mag. Renate Krenn

Arbeitsmedizinischer Fachdienst (AFa) ergänzt arbeitsmedizinische Versorgung

Unter der Leitung von Arbeitsmediziner*innen können künftig auch Fachkräfte aus anderen Gesundheitsberufen gewisse Tätigkeiten im Arbeitnehmer*innen-Schutz verrichten, welche bisher nur Ärzt*innen vorbehalten waren. Auf Basis einer Regierungsvorlage wurden im Arbeits- und Sozialausschuss des Nationalrates die Änderungen im Arbeitnehmer*innenschutzgesetz, Arbeitsverfassungsgesetz, Arbeitsvertragsrechts-Anpassungsgesetz und Landarbeitsgesetz 2021 beschlossen. Die Bestimmungen sollen rückwirkend mit 01.07.2022 in Kraft treten.

Ein Auszug aus den neuen Regeln im Arbeitnehmer*innenschutzgesetz (ASchG):

I. Begehungen in Arbeitsstätten mit bis zu 50 Arbeitnehmern (§ 77a Abs. 3a bzw. § 78a Abs. 2a)

Durch den neu geschaffenen § 77a Abs. 3a hat die **erstmalige Begehung einer Arbeitsstätte** gemäß Abs. 1 (sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung in Form von Begehungen in Arbeitsstätten mit bis zu 50 Arbeitnehmer*innen), in der nur Büroarbeitsplätze sowie Arbeitsplätze mit Büroarbeitsplätzen vergleichbaren Gefährdungen und Belastungen eingerichtet sind, durch eine*n Arbeitsmediziner*in zu erfolgen. **Weitere regelmäßige Begehungen sowie Anlassbegehungen** gemäß Abs. 3 (je nach Erfordernis) und Abs. 8 (zusätzlich aus dem Erfordernis der spezifischen Aspekte von Sicherheit und Gesundheitsschutz der Lehrlinge oder der begünstigten behinderten Person) können **je nach Erfordernis**

dernis durch den arbeitsmedizinischen Fachdienst

 gemäß § 82c erfolgen.

Diese Bestimmung ist durch den ebenfalls neu geschaffenen § 78 Abs. 2a auch für die Präventionszentren der Unfallversicherungsträger hinsichtlich der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung in Arbeitsstätten mit bis zu 50 Arbeitnehmer*innen anzuwenden.

II. Arbeitsmedizinischer Fachdienst (§ 82c)

Durch den neu geschaffenen § 82c dürfen Personen als arbeitsmedizinischer Fachdienst beschäftigt werden, die

1. eine abgeschlossene **Ausbildung sowie eine mindestens zweijährige Berufserfahrung in einem Gesundheitsberuf** gemäß Abs. 2 und
2. eine **Ausbildung für den arbeitsmedizinischen Fachdienst mit einer Gesamtstundenanzahl von mindestens 208 Stunden an einer Akademie für Arbeitsmedizin**, die gemäß § 38 Abs. 4 des Ärztegesetzes 1998 anerkannte Ausbildungslehrgänge durchführt, absolviert haben.

Werden Tätigkeiten gemäß § 82 (Tätigkeiten der Arbeitsmediziner) durch den arbeitsmedizinischen Fachdienst durchgeführt, darf die dafür aufgewendete Zeit bis zu maximal 30 v.H. in die jährliche Präventionszeit der Arbeitsmediziner*innen gemäß § 82a eingerechnet werden.

Das in § 82 Z 5 (arbeitsmedizinische Untersuchung von Arbeitnehmer*innen bis zum Höchstausmaß von 20% der festgelegten jährlichen Präventionszeit) und Z 7 (Weiterbildung bis zum Höchstausmaß von 15% der festgelegten jährlichen Präventionszeit) festgelegte **Höchstausmaß darf dadurch nicht überschritten werden.**



Täglich eine gute Tat – ein neuer Beruf als Berufung

Gudrun Paschinger ist seit über drei Jahren beim ASZ. Anfangs als Diplom-Krankenpflegerin (DGKP) und nun auch als Arbeitsmedizinische Fachassistentin (AFa). Die Zusatzausbildung an der Akademie für Arbeitsmedizin, die in Zusammenarbeit mit der MedUni Wien angeboten wird, hat Gudrun mit Bravour bestanden. Für sie ist ihr neues Aufgabengebiet ein langgehegter Berufswunsch – sehr abwechslungsreich und vor allem auch konzeptionell anspruchsvoll.



„Oft sind die Gegebenheiten in den Betrieben nicht die Einfachsten und man muss die beste Lösung für die Mitarbeiter*innen finden, sodass es ihnen bei der Arbeit gut geht.“

Gudrun Paschinger
Erste Arbeitsmedizinische
Fachassistentin im ASZ



Aus ihrer Erfahrung als Diplom-Krankenschwester beim ASZ, die immer schon die Arbeitsmedizin unterstützt hat, weiß die frischgebackene AFa ziemlich genau, was von ihr erwartet wird – nämlich ganzheitliches Denken zum Wohle der Mitarbeiter*innen-Gesundheit. Beim Präventionsmanagement für ihre Kunden wird sie von einer ASZ Arbeitsmedizinerin begleitet. Denn ihre Kunden sind keine kleinen Firmen, sondern große Unternehmen wie Rotax in Günskirchen, Schruck Carpon Technology in Bad Goisern oder CNH (Steyr Traktoren) in St. Valentin. Da gibt es jede Menge unterschiedlicher Gegebenheiten – Staub- oder Lärmbelastung, Computerarbeitsplätze, Fließbandarbeit, Konzentrationsprobleme, zu viel Sitzen, zu viel Stehen, ... Im Vorfeld erkundigt sich Gudrun Paschinger sehr genau über vorhandene Grunderkrankungen, Lebens- und Arbeitsplatzbedingungen der Mitarbeiter*innen, damit dann punktgenau das Konzept für die arbeitsmedizinische Betreuung erstellt werden kann.

Viele Programmpunkte und Tätigkeiten aus diesem Jahres-Präventionskonzept kann sie dann alleine durchführen. Und sie ist bereits Profi bei Seh-, Hör- und Lungenfunktionstests, der Erstellung eines Herz-Kreislauf-Risikoprofils, der Messung der Vitalwerte Blutdruck, Zucker, Cholesterin oder bei regelmäßigen VGÜ-Untersuchungen.

„Die Zeit mit mir ist eine Auszeit für Selbstfürsorge“

analysiert Gudrun ihre Rolle für die Menschen in den von ihr betreuten Betrieben. In ihren arbeitsmedizinischen Sprechstunden wird nicht nur über Rauchen, Sport oder Ernährung gesprochen. „Eine halbe Stunde reden, wo man einfach einmal etwas loswerden kann und gehört wird, das schätzen die Mitarbeiter*innen“, ist Gudrun überzeugt. Und vor allem auch, dass sie sich immer um eine gute Lösung bemüht, soweit es in ihren Möglichkeiten liegt. Da ist es schon zu so manch erfolgreicher Jobrotation gekommen. Was Gudrun an ihrer Tätigkeit am meisten mag? „Am Ende des Tages weiß ich, ich konnte wieder vielen Menschen Gutes tun.“

Drei Jahre ASZ und Spitz – eine Zwischenbilanz



Hinter dem bekannten Namen Spitz steht nicht nur ein mehr als 160 Jahre altes Familienunternehmen, sondern auch Unternehmergeist, Loyalität und eine familiäre, offene Arbeitsatmosphäre. Die hohe Wertschätzung den rund 800 Mitarbeiter*innen gegenüber schlägt sich auch in einem außergewöhnlichen Engagement der Firmenleitung für deren Gesundheit und Sicherheit nieder. Vor drei Jahren hat das Lebensmittelunternehmen begonnen, mit dem ASZ den Arbeitnehmer*innenschutz neu zu strukturieren.

2019 begann die Zusammenarbeit der S. Spitz GmbH mit dem ASZ. Michael Adelsberger, ASZ Präventionsmanager und Sicherheitsfachkraft, kannte den Betrieb aber bereits wie seine Westentasche, war er doch zuvor selbst 16 Jahre bei Spitz tätig. Nun ist er als externer Präventionsexperte wieder im Team und entwickelt, plant und koordiniert gemeinsam mit DI Christian Oberndorfer, der den Zentralbereich QESH* bei Spitz leitet, sämtliche Arbeitnehmer*innenschutz- und Darüber-hinaus-Maßnahmen.

Bei Spitz wurde der Arbeits- und Gesundheitsschutz Teil des integrierten Managementsystems

Als Erstes wurde mit Unterstützung des ASZ ein entsprechend ausführliches Handbuch entwickelt. Es dient als Leitfaden, beschreibt den Aufbau des Sicherheits- und Gesundheitssystems und stellt sowohl für Mitarbeiter*innen und Kunden als auch für die eigene Organisation die nachhaltig gestaltete H&S-Philosophie von Spitz dar. Mit diesem Handbuch wurde die Basis für

die Realisierung, Aufrechterhaltung und Fortentwicklung des Bereichs Health und Safety geschaffen. Und was daraus in den letzten Jahren entstanden ist, ist ganz schön beachtenswert!

Die Arbeit bei Spitz kann sehr fordernd sein

Großes Augenmerk wird auf die Sicherheitseinrichtungen, Schulungen, Unterweisungen und interne Weiterbildung gelegt. Da geht es um das Einsteigen in enge Räume und Behälter, Einzugs- und Quetschstellen bei Fördertechnik und Maschinen, den Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen, Brandschutz, körpergerechtes Arbeiten usw. Und natürlich um die Unterstützung bei der Umsetzung der Corona-Bestimmungen und der Minimierung des Ansteckungsrisikos. „Dass sämtliche Maßnahmen – von der Sicherheitstechnik über die Arbeitsmedizin bis zur betrieblichen Gesundheitsförderung – mit dem ASZ, quasi aus einer



„Meine persönliche Zwischenbilanz – eine tolle Herausforderung und eine beispielhaft gute Zusammenarbeit mit Christian Oberndorfer und der Spitz Firmenleitung!“

Michael Adelsberger
ASZ Präventionsmanager und SFK

Hand, umgesetzt werden, erleichtert die Sache immens“, ist sich der QESH-Manager DI Christian Oberndorfer sicher.

VGÜ-Untersuchungen und Ergonomie-Begehungen – alles neu organisiert

So wird beispielsweise der ASZ Arbeitsmediziner Reinhold Zischkin seither automatisch über jeden Neuzugang informiert. Dadurch kann er die gesetzlich vorgeschriebenen Erst-VGÜ-Untersuchungen sehr rasch durchführen. Selbiges gilt für die Einstellungsuntersuchungen bei Lehrlingen und das damit verbundene persönliche Kennenlernen oder für die Motivation der Mitarbeiter*innen bei den Lärm-VGÜ-Untersuchungen, den zur Verfügung stehenden persönlichen Gehörschutz doch zu verwenden. Erfreulicherweise hat sich seither die Tragebereitschaft wesentlich erhöht! Auch die Verwaltung des „Psychischen Beratungsschecks“ für Mitarbeiter*innen wird nun von Dr. Reinhold Zischkin übernommen. Er garantiert die völlige Anonymität, die ASZ Psycholog*innen beraten und betreuen. Engagiertes Mitglied im Präventionsteam ist auch die ASZ Physiotherapeutin Viktoria Silber, die direkt an den Arbeitsplätzen ergonomisch evaluiert, berät und individuelle Haltungsschulungen abhält.

Präventionsmanager und Sicherheitsfachkraft in Doppelfunktion

Regelmäßig organisiert Michael Adelsberger neben seinen Koordinationsaufgaben Begehungen mit den Spitz Führungskräften in den unterschiedlichen Bereichen, ermittelt und beurteilt Gefahren, leitet Maßnahmen ab und prüft deren Umsetzung und Wirksamkeit. Außerdem unterstützt er in seiner Funktion als SFK und Brandschutzexperte bei der Erfüllung der gesetzlichen Prüfpflichten und Behördenauflagen, verfasst Brandschutzhandbuch, -pläne und

-dokumente, installiert die Brandschutzorganisation, berät bei der Anschaffung neuer Maschinen und Anlagen und macht die Kontrolle und Anlagenfreigabe nach Wartungen, Revisionen oder Reparaturen.

Motivation zum gesunden und sicheren (Arbeits-)Leben

Darüber hinaus denkt man sich immer wieder motivierende Aktionen und Angebote für die Spitz Mitarbeiter*innen aus, wie Kampagnen gegen Handverletzungen, gemeinsame Lösch-Übungen mit der Freiwilligen Feuerwehr Puchheim, Einführung des Lehrlingsbegrüßungstags, Erste-Hilfe-Kurse, BGF-Workshops zu Embodiment, G'sundbleiben bei Schichtarbeit oder Rauchfrei/Drugs/Alkohol. Ja, wenn's um die Gesundheit und Sicherheit geht, gehen Spitz und dem ASZ Präventionsteam die Ideen nicht aus!



© Himmelbauer

„Für alles, was im Bereich Arbeitsgesundheit und -sicherheit von Belang ist, hat das Präventionsteam vom ASZ die richtige Antwort parat. Auch wenn das Thema noch so spezifisch ist. Das schätze ich an unserer Zusammenarbeit!“

DI Christian Oberndorfer
Bereichsleiter QESH bei Spitz





Sicherheitstechnische Begleitung ab dem 1. Spatenstich

Die Lindner-Recyclingtech GmbH blickt auf eine lange und traditionsreiche Geschichte als österreichisches Familienunternehmen zurück. 1948 als Maschinen- und Anlagenproduzent für die Holzindustrie gegründet, wird das erfolgreiche Unternehmen für Abfallzerkleinerung und -aufbereitung mittlerweile in dritter Generation geleitet. Und es gibt nach wie vor ein klares Bekenntnis zum Produktionsstandort Österreich. In zwei Jahren Bauzeit wurde eine neue Firmenzentrale am Standort Spittal/Drau errichtet, die für eine Verdoppelung der Produktionskapazitäten sorgen soll. Das ASZ war von Anfang an dabei.

Das neue Firmengelände erstreckt sich über 45.000 m², beherbergt 14.000 m² Produktions- und 6.000 m² Bürofläche für Entwicklung, Vertrieb, Service und Verwaltung sowie eine eigene Akademie für Recycling-Technologie. Über 40 Millionen Euro wurden investiert und das Ergebnis macht richtig stolz. Zusätzlich zu den bereits 360 Mitarbeiter*innen sind 100 neue Arbeitsplätze geschaffen, Photovoltaik und Geothermie machen das Werk energieautark

„Wenn man so ein riesiges Projekt wie die Errichtung eines neuen Standortes vor sich hat, braucht man einen vertrauenswürdigen Partner mit viel Wissen und Erfahrung. Das ASZ ist so einer.“

Martin Torker,
Quality Manager Lindner-Recyclingtech GmbH



und die Umstellung der Produktion auf mehr Robotik und sich selbst steuernde Systeme schafft die Voraussetzung, dass Lindner innovativer Marktführer bleibt.

Was bei aller modernen Technologie von Anfang an mitbedacht wurde, war das Thema Arbeitssicherheit

Christian Futterer, ASZ Sicherheitsfachkraft, begleitete das Projekt „Neubau“. In enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Ansprechpersonen und der Arbeitsmedizinerin der Firma Lindner erhob er die



Das SFK-Betreuer-Team aus dem ASZ: Christian Futterer und Martina Fossil-Gödl.



In den vergangenen zwei Jahren entstand ein besonders herzliches Arbeits- und Vertrauensverhältnis

„Mich hat fasziniert, wie koordiniert alles abgearbeitet wurde. So ein Neubau ist ein immenser sicherheitstechnischer Aufwand. Da braucht es Struktur und viel Erfahrung. Die Entscheidung, das ASZ ins Boot zu holen, war perfekt. Menschlich und fachlich“, erzählt Martin Torker, Abteilungsleiter Qualitätsmanagement, zertifizierter Datenschutz- und Abfallwirtschaftsbeauftragter bei Lindner und mittlerweile vollausgebildete Sicherheitsfachkraft. Für den 46-Jährigen ist Weiterbildung ein großer Motivationsfaktor. Das wird im Hause Lindner auch sehr unterstützt. Im Zuge der ASZ Betreuung absolvierte der engagierte Techniker daher auch gleich seine SFK-Ausbildung und konnte bei Fragen direkt auf die langjährige Erfahrung von Christian Futterer und Martina Fossil-Gödl zurückgreifen. „Mit meinem Abschluss bin ich zwar in der Theorie sattelfest, aber die Praxisbegleitung ist das Um und Auf. Es gibt so viele unterschiedliche Situationen und Herausforderungen, bei den gemeinsamen Begehungen mit dem ASZ lernt man wirklich sehr viel“, ist Martin Torker begeistert.

Wünsche und Anforderungen an die neue Firmenzentrale, die geplanten Arbeitsplätze, Maschinen und Tätigkeiten und unterstützte bei Terminen mit dem zuständigen Arbeitsinspektorat, um die speziellen Anliegen bereits im Vorfeld rechtlich abzusichern. Den gemeinsamen Begehungen auf der damaligen Baustelle und später in der fertigen Arbeitsstätte folgte der Aufbau der Erstevaluierung, der Sicherheits- und Gesundheitsschutzdokumente, Unterweisungunterlagen und Betriebsanweisungen sowie die Erstellung des Gefahrenermittlungsprotokolls. Martina Fossil-Gödl, die das ASZ Sicherheitsmanagement in der Region Süd-Ost leitet, verantwortet noch zusätzlich den Bereich der Arbeitsstoffe bei Lindner.

LINDNER

ASZ und Posch – Partnerschaft par excellence

Seit über 70 Jahren entwickelt die Firma Posch modernste Holzspalter, Kreissägen, Häcksler und Schälmaschinen, die die schwere Arbeit für ihre Kunden leichter machen. Das Entdecken einfacher, schneller und sicherer Abläufe ist die Leidenschaft des gesamten Posch-Teams. Selbiges gilt auch in der Partnerschaft mit dem ASZ, die weit über die arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Zusammenarbeit hinausgeht und auch Ingenieurbüro und Prüftechnik inkludiert. Deren Leidenschaft wiederum ist das Finden sicherer und praktikabler Lösungen, um die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften leichter zu machen und die Arbeitssicherheit zu erhöhen.

Die Zusammenarbeit der Firma Posch mit dem ASZ begann mit der sicherheitstechnischen und arbeitsmedizinischen Betreuung und einer ersten Statuserhebung: Welche von den bereits vorhandenen Unterlagen passen und welche müssen neu gemacht werden? Dafür wurden Arbeitsplätze, Maschinen und Tätigkeiten erhoben, die Sicherheits- und Gesundheitsdokumente, Unterweisungsunterlagen und Betriebsanweisungen dementsprechend erstellt bzw. aktualisiert und die neue SGA-Ordnerstruktur auf der gemeinsamen Plattform GUTWIN implementiert. Letzteres war eine große administrative Erleichterung für Posch, weil die Daten nicht nochmals erfasst werden mussten. Beim Abarbeiten der einzelnen Punkte traf man auch auf das Thema Technische Prüfungen. „Seit Jahren waren wir auf der Suche nach einem Profi, der die elektrische Überprüfung unserer alten Gebäude mit Baujahr 1974 übernimmt“, berichtet Petra Tinnacher, Geschäftsleiterin bei Posch. Praktischerweise sind im ASZ mit dem hauseigenen Ingenieur-

büro die entsprechenden Experten bei der Hand. Harald Lercher und Andreas Sagadin, zwei speziell geschulte Mitarbeiter im ASZ Ingenieurbüro, konnten mit ihr und Produktionsleiter Günter Gasser den Großteil der offenen Punkte „mit Hirn und Hausverstand zügig abwickeln“.

Spezialisten für die korrekte Auslegung der Normen und das Erarbeiten von wirtschaftlichen Lösungen

„Bei den vielen Normen und gesetzlichen Anforderungen verliert man leicht den Überblick über Aufwand und Kosten. Die beiden ASZ Prüftechniker konnten souverän beurteilen, was denn wirklich notwendig ist, damit die Rechtsicherheit voll gewährleistet ist, und was doch nicht“, bestätigt Günter Gasser. Neben der kompetenten Beratung sowie der Unterstützung bei Terminen mit dem Arbeitsspektorat, um spezielle Ideen bereits im Vorfeld rechtlich abzusichern, geht es bei der Firma Posch auch um die Prüfung von Arbeitsmitteln und die Lösungsfindung bei eventuellen Abweichungen. Und um die



„Die Organisation, Kompetenz und persönliche Arbeitsweise der ASZ Präventivkräfte erleichtert uns den Arbeitsschutz im Unternehmen enorm.“

Günter Gasser
Posch Produktionsleiter

Beurteilung von elektrischen Anlagen in explosionsgefährdeten Bereichen mit Ex Zoneneinstufung – ein Spezialgebiet des ASZ Ingenieurbüros. Insbesondere auch, weil das ASZ Ingenieurbüro in explosionsgefährdeten Arbeitsbereichen auch die gemäß VEXAT erforderlichen Explosionsschutzdokumente erstellen und zusätzlich die dafür erforderlichen technischen Abnahmeprüfungen durchführen kann.

„Inhouse“-Prüftechnikseminare für Posch-Mitarbeiter*innen

Elektrische Anlagen sind ein wirklich großes Thema bei Posch, von der computergesteuerten Teile-Produktion mit den Laserschneider-Anlagen und den CNC-Abkantpressen bis zu den Schweißrobotern, Kränen und elektrischen Toren. Und weil hausinterne Elektriker ohne Zusatzausbildung nicht Hand anlegen dürfen, hat das



„Als ISO45001 zertifizierter Betrieb schätzen wir die systematische Vorgehensweise und Dokumentation des ASZ ganz besonders.“

Petra Tinnacher
Posch Geschäftsleiterin

ASZ Ingenieurbüro bei Posch auch gleich Mitarbeiterschulungen zur Errichtung und Überprüfung elektrischer Anlagen (auch in explosionsgefährdeten Bereichen) durchgeführt. Josef Auer, Chef des ASZ Ingenieurbüros, erfüllt die gesetzlichen Anforderungen gemäß ÖVA/ÖNORM EN 60079-17 für die Ausbildung von fachkundigem Personal und ist seit vielen Jahren in Berufsbildungsinstituten als Trainer tätig.

Der Vorteil liegt auf der Hand: All-in-one

Arbeitsmedizin, Sicherheitsfachkraft und Prüftechnik – mit dem ASZ hat die Firma Posch alle Fachkompetenzen im Haus. „Wir sind froh über das ASZ Fullservice, die uns zugeteilten ASZ Mitarbeiter*innen, die menschlich, fachlich kompetent und mit Augenmaß an die Themen herangehen, und das Netzwerk, auf das wir bei nicht alltäglichen Fragestellungen zurückgreifen können“, ergänzt Petra Tinnacher. Und was das Ziel der Zusammenarbeit betrifft, meint Produktionsleiter Günter Gasser: „Da sind wir halt aus demselben Holz geschnitzt. Wir wollen mit unseren Produkten unseren Kunden die Arbeit erleichtern. Und

das ASZ erleichtert uns mit seiner Betreuung den Schutz unserer Mitarbeiter*innen und die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften.“



Immer da, wenn man sie braucht. Dass die beiden Prüftechniker Harald Lercher und Andreas Sagadin ganz in der Nähe der Firma Posch stationiert sind, ist ein kleiner Zusatzbenefit.

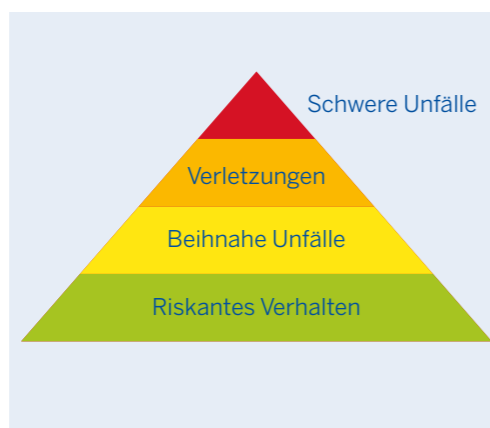




Die Vision „Zero Arbeitsunfälle“ steht im Raum

Vor 100 Jahren herrschten überwiegend schwere Arbeitsbedingungen. Schutzvorrichtungen gab es wenige und eine PSA (Persönliche Schutzausrüstung) wurde kaum getragen. Unfälle und Verletzungen waren die Folge. Heute zeigt der technische und organisatorische Arbeitsschutz seine Wirkung – Arbeitsunfälle werden seltener. Aber für die Vision Zero (also null) Arbeitsunfälle braucht es neben technischen Sicherheitslösungen die Reduktion von riskantem Verhalten. Und hier kommt die Arbeitspsychologie ins Spiel, die sich schon viele Jahre mit menschlichem Verhalten auseinandersetzt.

Metaanalysen zeigen, dass die Ursachen von Unfällen in etwa zu 75 – 90 % im menschlichen Verhalten zu finden sind. Betrachtet man den Eisberg, so wird ersichtlich, dass nur durch die Reduktion von riskantem Verhalten die oberste Spitze (schwere Arbeitsunfälle und Verletzungen) kleiner werden kann.



Warum verhalten sich Menschen riskant? Erkenntnisse der Forschung zeigen, dass Menschen riskantes Verhalten dann zeigen, wenn negative Konsequenzen sehr unwahrscheinlich oder nur zeitverzögert spürbar sind bzw. mit diesem Verhalten eine kurzfristig positive Konsequenz einhergeht. Wird zum Beispiel der Gehörschutz nicht getragen, so sind die Folgen erst viele Jahre später in Form eines Ge-

hörschadens zu spüren. Wohl aber erfährt der/die Mitarbeiter*in in diesem Moment eine kurzfristig positive Konsequenz, da sie die Kolleg*innen besser versteht oder dem unangenehmen Druck der Gehörstöpsel entgehen kann.

Wir Menschen neigen dazu, unser Verhalten auf kurzfristig positive Konsequenzen auszurichten. Schnell auf den Stuhl zu steigen anstatt die Leiter zu holen, spart Zeit (positive Konsequenz). Die Wahrscheinlichkeit des Absturzes wird als gering und unwahrscheinlich eingestuft bzw. würde das Holen der Leiter eindeutig mehr Zeit benötigen (negative Konsequenz).

Wie kann dieses Dilemma gelöst werden? Wie können Menschen zu sicherem Verhalten motiviert werden, wenn unsicheres Verhalten kurzfristig positiv verstärkt wird? Lösungen finden sich in einem Mix aus unterschiedlichsten Motivationsansätzen.

1. Intrinsische Motivation und Modellwirkung Bei der intrinsischen Motivation handelt es sich um ein Verhalten, das durch einen inneren Wunsch der Person angetrieben wird. Intrinsische Motivation ist der stabilste und sicherste Antrieb für menschliches Verhalten. Diese kann durch Wissensvermittlung, Aufklärungsgespräche, Ziele und Sinnvermittlung erhöht werden.



Soziale Motive hingegen führen dazu, dass wir uns gerne am Verhalten anderer orientieren – der Mensch als Herdentier. Wir wollen dazugehören und akzeptiert werden und in einer Gemeinschaft aufgenommen werden. Diese menschlichen sozialen Bedürfnisse gelten auch für den Arbeitsplatz. Es wird kaum neue Mitarbeiter*innen geben, die die PSA nicht tragen, wenn alle Kolleg*innen diese benutzen. Vorgesetzte, Kolleg*innen und ihre Modellwirkung bekommen hier eine bedeutende Rolle.

2. Extrinsische Motivation und Kontrollwirkung

Extrinsische Motivation hingegen ist die Motivation für ein bestimmtes Verhalten, die durch äußere Reize und Einflüsse hervorgerufen wird. Dabei wird Verhalten nicht aus innerer Überzeugung gesetzt, sondern wird durch externe Motivatoren bedingt. An viele Vorgaben halten wir uns nur, da wir negative Konsequenzen befürchten. So wird sobald wir an Radarboxen vorbeifahren die Fahrgeschwindigkeit reduziert, um keinen Strafzettel zu riskieren. Extrinsisch kann also motiviert werden, indem die Kontrolldichte erhöht wird. Diese Vorgehensweise funktioniert aber nur, solange sie durchgängig eingesetzt werden kann. Ein bekanntes Sprichwort beschreibt das Verhalten bei Wegfall der Kontrolle sehr treffend:

„Wenn die Katze aus dem Haus ist, tanzen die Mäuse auf dem Tisch.“

Extrinsische Motivation lässt sich aber auch durch positive Verstärkung erhöhen.

3. Verwandlung von extrinsischer Motivation in intrinsische durch BBS

Der Ansatz des Behavior Based Safety (BBS) bedeutet hier einen Paradigmenwechsel. Weg von der Suche nach Fehlverhalten und Sanktionierungen hin zur Wahrnehmung und Förderung von sicherem Verhalten sowie zu positiven, unmittelbar eintretenden Konsequenzen. Mitarbeiter*innen werden hier aktiv in die Arbeitssicherheit miteingebunden. BBS fördert sicheres Arbeitsverhalten durch Verhaltensbeobachtung, durch konstruktives Feedback zu sicherem Verhalten und durch Zielvorgaben. Langfristig hilft dieser Ansatz, dass extrinsisch motivierte Verhaltensweisen in intrinsisch motivierte übergeführt werden können und bedeutet, dass Mitarbeiter*innen aus eigenem Antrieb sicheres Verhalten an den Tag legen und sich somit die Eisbergspitze verkleinern lässt.

Noch Fragen zu diesem Beitrag?

Wenden Sie sich bitte an **Mag. Dr. Birgitt Espernberger Leiterin ASZ Betriebliche Gesundheitsförderung, Mobil: 0664/47 81 2 88 oder birgitt.espernerberger@asz.at**



ASZ-VITALTIPP

Mag. Wolfgang Wrba
ASZ Sportwissenschaftler



Richtiges Heben und Tragen

Wer langfristig Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) vorbeugen will, sollte neben ausreichender Bewegung, einer kräftigen Rumpfmuskulatur und gesunder Ernährung auf eine ergonomisch gute Haltung, insbesondere bei der Manipulation von schweren Lasten, achten. Die Belastung beim Heben von Lasten kann durch entsprechende Haltung im Bereich des unteren Rückens dabei um ein Vielfaches reduziert werden. Gleichzeitig hat man auch einen Trainingseffekt.



Worauf ist zu achten:

- Rückenhaltung möglichst gerade, die Kraft sollte aus den Beinen kommen
- Lasten möglichst körpernah
- Rotation in der Wirbelsäule vermeiden
- Körperspannung und keine ruckartigen Bewegungen
- Kniwinkel nicht unter 90 Grad

Ergänzend dazu sind Kniebeugen mit oder ohne Zusatzgewicht das perfekte Ganzkörpertraining.





Der rote Faden durch den Arbeitnehmerschutz



Österreichs erstes Zentrum für Prävention in der Arbeitswelt

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

seit dem 25.05.2018 sind die neuen Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung europaweit in Kraft. Unser Anliegen ist es, Ihnen auch in Zukunft unser „News by ASZ“ wie gewohnt zur Verfügung zu stellen, um Sie über Leistungen und Informationen rund um den Arbeitnehmerschutz und Präventivdienstleistungen am Laufenden zu halten. Alle Details zum Thema Datenschutz im ASZ können Sie auf unserer Homepage www.asz.at nachlesen. Sollten Sie keine Zusendungen mehr von uns wünschen, bitten wir um ein formloses E-Mail an: office@asz.at

E Österreichische Post AG, ECO Brief

Impressum:

Herausgeber: ASZ – Das Arbeitsmedizinische und Sicherheitstechnische Zentrum in Linz GmbH,
Redaktion: Mag. Karin Feichtinger, Markenpraxis
Grafische Gestaltung: ad.hroß
ZENTRALE: A-4020 Linz, Europaplatz 7,
Tel. 0732 /60 99 88 , FAX DW 666,
E-Mail: office@asz.at



www.asz.at